

## Berner Politik

# Ein einzig Volk von Brüdern...

Magdalena Martullo\*  
zum 1. August



**A**m Sonntag feiern wir den stolzen 730. Geburtstag der Eidgenossenschaft. Der Bundesbrief von 1291 gilt als Geburtsurkunde. Es herrschte die «Arglist der Zeit», die Habsburger setzten die Eidgenossen unter Druck. Uri, Schwyz und Unterwalden schworen sich «gegenseitigen Schutz». Auf Basis der Geschichtsschreibung verfasste Friedrich Schiller den Schwur so: «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben. Wir trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.»

«Wir wollen frei sein»: Über die Jahrhunderte bedurfte es immer wieder Mut und Durchhaltewillen, um diese Freiheit aufrechtzuerhalten. Sie geriet immer wieder unter Druck. Nach 730 Jahren müssen wir die schweizerische Unabhängigkeit immer noch verteidigen: Im Mai dieses Jahres stellte der Bundesrat die Verhandlungen zum institutio-

nellen Abkommen ein – ein geschichtsträchtiger Entscheid. Das Abkommen hätte uns fremdem Recht und fremden Richtern unterworfen, wie es unsere Vorfahren explizit im Bundesbrief nicht wollten. Aber auch unsere individuelle Freiheit ist immer wieder gefährdet. Die «Arglist der Zeit» bedroht unsere Gesundheit, unsere Bewegungsfreiheit, unser wirtschaftliches Auskommen.

«Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern»: Wir sollten uns auf unsere Grundwerte zurückbesinnen. Zusammenhalt und Beistand über Familien und Generationen hinweg sind gefragt, aber auch Toleranz und persönliche Freiräume. Unserer Demokratie und dem Föderalismus können wir getrost vertrauen. Brüder sind nicht gleich, aber respektieren einander in ihrer Unterschiedlichkeit. Lassen wir dem Städter den öffentlichen Verkehr und das Kulturangebot und der Landbevölkerung die nachhaltige Nutzung der Natur und den Schutz vor Wölfen. Gönnen wir den Ferienhungrigen Flüge ans Meer, lassen wir aber den ausländischen Tourismus auch bei uns zu. Junge sollen ihre Jugend unbeschwert ausleben, während wir Älteren auf unserer Erfahrung bauen. Überlassen wir jedem Einzelnen, wie er oder sie mit Corona umgehen will. Respektieren wir die verschiedenen Regionen der Schweiz genauso wie die Sprachenvielfalt und

schätzen entsprechend, dass sich unser Westschweizer Bundespräsident in den nächsten Tagen die innovativen Projekte, aber auch die Sorgen der Val Müstair zeigen lässt. Weil es die Aufgabe der Regierung ist, Bedingungen zu schaffen, dass alle in Freiheit das eigene Glück finden können.

«Wir trauen auf den höchsten Gott»: Dieses Gottesvertrauen trägt und stützt uns. Es gibt uns Zuversicht und innere Kraft, auch in schweren Stunden das Richtige zu tun und beherzt in die Zukunft zu schreiten. In Dankbarkeit wollen wir alles unternehmen, damit auch unsere Nachfahren frei und unabhängig leben können.

Der 1. August sollte uns an die altbewährten, einfachen, aber gleichzeitig überragenden Worte unserer Gründerväter erinnern. Nehmen wir sie offen entgegen, würdigen wir sie mit Respekt und leben wir ihnen auch in unserer Zeit nach. Setzen wir uns weiter ein für Selbstbestimmung und Unabhängigkeit mit Toleranz und Offenheit gegenüber Andersdenkenden. Damit wir auch in kommenden Jahren den Geburtstag und die Einmaligkeit der Eidgenossenschaft in Friede und Freiheit zusammen feiern können.

\* Magdalena Martullo ist SVP-Nationalrätin. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.